

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 20

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier
Und freu' mich der Blütenpracht,
Die jetzt in den Maientagen
Uns freundlich entgegen lacht!

Das ist ein Wachsen und Spreizen
Von verjüngter Herrlichkeit,
Die Weltenzauberin Sonne,
Sie macht das Herz mir weit!

Ich laß' mir den Tag nicht verbittern,
Obwohl ich auf Schritt und Tritt
Muß gestehn das betrübende Faktum:
Das Unkraut blühet auch mit!

Militaria oder Frau Helvetias frühlings-Besenstriche.

Drill schafft Dressueurstolz, Erziehung aber Vaterfreude.

Wenn du es nach Schablone treibst, du nur ein „Militärler“ bleibst.

Meide das seelenmordende Drillen,
Meide das ehrenmordende Schimpfen;
Dann wirst du mit Geist den Dienst erfüllen
Und rechte Disziplin einimpfen.

Wo die „Schneidigkeit“ siegt, der Schneid versiegt.

Statt Gehorsam fordern Unterwürfigkeit,
Berge Blödsinn statt den Geist zu loben —
Dann bring's auch der Esel noch so weit,
Daß er wird als Schlachtopfer ausgehoben! —

Wie Spiritismus zum spiritus, so verhält sich der Militärler zum Militär.

Dem Militärler ist die öffentliche Meinung ein verkehrter Spiegel —
er sieht sich darin stets so häßlich, wie jene Königin gegenüber Schneewittchen.

Wie den Juden am verderblichsten die Idee war, das auserwählte Volk zu sein, so macht die „Exklusivität“ den Militär zum „Militärler“.

Die beste Disziplin breitgetreten, ergibt am Ende nur 'nen Drillbrei.

Weil das „vernünftige“ Denken zu den sieben Weltträtseln gehört
und die Willensfreiheit des Menschen problematisch ist, hält der Militärler
von beiden — nichts.

Rübi: Chonst-mer gad recht, Löneli. Wääst jeh Günd denn asä
derä fröndä Föjel bethere, wo-me mus uf-de Säntis ufi Gränge, wenns
nommä möget g'laufe, die verdönnete Ferre oder Wyberdöschli.

Töni: Wödt i mües! — Wenn gad so en fuule Kärl Chont, wo-
ni-mi fast koput sött mache mit hinedra Noß oder vorderhalb Vorpa
machö, mach-is wie fern amenä dicke Pnössi, wo-ni ha sellä of dā Säntis
uni wägelä, der han-i aber söre Narä g'ha, wie's dā Bruuch ist, seb han-i.

Rübi: So, so näbis derigs! — Wie häst Du das Ding g'macht. Er
en Nar und Du en Nar, das wörit ihrer zwee.

Töni: Bist en Palari! — Wie g'machtet as i's häb? Of dā Ramor
uni hani der Porst mit-mer g'noh, ond han-em g'läät, das seig ebä dā
Säntis. Seb ist-mer viel ringer ufä hoch, as dā tondesch Nar of dā Säntis
g'löschle.

Rübi: Du Galizipeschli! Jä, hätt's das vetammpet Kamel gad g'lobt?
Töni: Meh as ebä! Gan-mi aber erber müehä versuechä, dā Berg
hääß i Säntis, ond dā säb hööcher obä hüt mer zom Glöck hanli g'holpā
zom Loog, ist b'schädel im Rebel g'hodet.

Rübi: Bist bigopp en fuulä W'chlig g'gee a dem plogatä Ma.

Töni: Of dā Säntis uni hätt-i dā Gloth jo doch nöb broocht ond
dā Flehrerloh hätt-er mir gad ordeli g'geh.

Rübi: Ond s'Geld em Löfel nohg'worfä, hesh es b'haltä?

Töni: Wörsch globä. Mer sönd Weed asä wohluf ond erber g'riedä
wieder abi tödselet.

Rübi: Gät di s'Gewössa nöb ä bisle ploget?

Töni: Freedoht, hätt g'mäant. Ich han ä guets Gewössa, s'mag
viel verlydä.

Rübi: Asewäg! Wörsch es halt allbot bym Chopferschmied verzinnä loh.

Töni: Uspusä ist d'Gopfsch, seb hättist willsgötig au nötig.

Rübi: Guet Nacht! — Du schlechts Föfi!

Töni: Gadies! — Brotsgygger!

Ladislau an Stanislaus.



Bester Stanislaus!

Wie Du aus meinen Ansichtsfarben zehn host, hape ich dito an der
Wienermadelwadelreife der Haarmohnie mitgem. Du würst
per se mit mehr oder vinalgre gerechter Entristung gehauben, es schide
sich nicht 4 einen Berlin-Tiger des göhlichen Wortes sich kopfüber in den
Strudel der irtischen Genisse zu stürzen und sich mudwillig Versuchungen
auszusehen, gegen welche diejenige der Bottfähr sel. nur 1 Sputum — 1
Speut ist. Dagegen hape' ich Dir zu rehlblichten, daß die Bevölkerung
sowoll wie die Gegend und das Klima, wo wir reisten, la lattollisch sind;
ferner ist es 4 mich 1 Miltterungsgrund, daß ich mich dem Meiselufmite
als Jellprediger und Weichtiger à discretion zur Verbiehung gestellt hape;
wenn ich auf der Reise keine diesbezügliche Arbeit finden konnt, — non
mea culpa est. Drittens sage ich Dir, daß Du unt alle anern Mohra-
lskiser und Tugendclubisten standebeni sofort nach Weihaiwei und noch
weiter reisen würien, wenn Ihr 1e Ahnung hettet von der Awallität Läu-
senbett, wo wir in Wien zehn zc. hapen. Von denen, wo daheim geplieben
sind, hätten die wenigsten den Anblick des Läu senbettforos an der Kärtner-
straße verleben mögen; dazu braucht es 1 Nervensystem aus Tellefontabeln
und 1e Stanthaftigkeit, wie nur Dein Ladislau eine hot.

Trogdem ich wohl weiß, daß es Dir bereiz schier und gar das Herz
apwürgt, muß ich Dir doch schreipen, daß in den Nebbergen von Grizing,
von Gumpoldskirchen und Böslau Miltzuren wachsen, 4 die man, aprehn
vom Portmene, im Notfall die Unschuld und die Selligkeit hergeben würite.
Iperhaubt sind dem Bachus schwere Opfer gepts worden und wir sind de
facto in 1 Spezialzug gefahren, intem darin diverse Hektolieder „Spezial“
gepechert worden sind. Ich kann Dir leiter nicht über alles auf 1mal re-
fenieren, aber hape keine Angst, die Rehmimisengen aus der Gulafschstadt
sterpen nur langsam ab und bereiz alle 18 kinematografi es mir von
Jeambre separée, von Gumpoldskirchner 98er, von Kalbsgulasch mit
Läu senbett naturelle.

Indem ich es wegen Deiner Läu senbett nicht riskiere, mich in die
speziellern Details einzulassen, küßt Dir und ihr die Hand Dein
Ladislau.

Ruebi: Du Hansi, wer zählt eigentlich albe die große Ghdichte für dā
Polizeibienst, wo so e fürchtlichs Goupt dur lises Land reiset, wo mir doch nüt
dervo hei as d'Uebemachig?

Hansi: Ja, weisch Ruebi, das ich gar nit so wichtig, übriges geit das
d'Schwitz nüt a, das zählt die „politische Polizei“!

Ruebi: Ja, deich wou deich, aber us der Helvetia ihrem Sack, drum
ich es gschider, der dütsch Cheiser fahri d's nächst mal über e Brenner, de hört
für lüs o die tonners Chindergärtnerei auf! Läs wou!

Der Rebstock nicht allein, der Mensch auch braucht die Sonne,
Stellt diese sich nicht ein, so sorgt der Wein der Sonne,
Der Wein in Flasche, Glas und Mund, daß Leib und Seele bleibt gesund,
Wags drum im Keller finster sein, er hegt des Lebens Sonnenschein,
Er hegt die Strahlen allzumal, die gossen sich ins Nebental.



Frau Stadtrichter: Oh, wie fründli,
Gerr Feusi, daß Sie bi derigem prächtige
Maiewetter au wieder e chl voruse göhnd.
Wie gahb's denn au alliwil?

Gerr Feusi: Danke, danke, Verehrteschti
für d'Maaftrag, aber i chann jeh nüd grad
ruehme. Mer händ vill g'tue mit dem Turn-
fäsch und dene Baute am See det bim Theater.

Frau Stadtrichter: Ebe ja, sie streiked
ja, die Zimmermanne hani ghört, jä, das sell
mer au si...

Gerr Feusi: Ja, ämel öppis Gschids nüd.
Pörscht löhnd si die dumme Rüt vo e paarne
dere frönde Brüeli la unfiisse, dänn werdet's

uf der Arbet abdannt, aber die Brüeli gänd ene nüd berfür. Eusi Rüt
münd dänn furt vo Züri und dänn chömed ebe die frönde, die findet
dänn Arbet, drum summer au ase schüli kosmopolitisch g'Züri! 's ischt bim
Eid trunig!